



28.02.2023 11:00

## Studie über „Das Böse in mir“

Von Redaktion; 12.01.2023

Stadt Spiegel; Lokalkompass Iserlohn-Hemer



Die psychiatrische Versorgung im Strafvollzug kommt in Deutschland zu kurz, so Dr. Patrick Debbelt, Ärztlicher Direktor der LWL-Klinik Hemer/Hans-Prinzhorn-Klinik. Es gebe zu wenige Haftanstalten mit einem therapeutischen Angebot. Am Campus Hamburg der Universitätsmedizin Neumarkt (UMCH) referierte er zum Thema „Das Böse in mir“ - Täterprofile mit Persönlichkeitsstörungen.

Laut Debbelt kämen das Thema Psychiatrie und auch die Forensische Psychiatrie im Medizinstudium deutlich zu kurz. Es sei aber wichtig, bereits bei Studierenden frühzeitig Interesse für die forensische Psychiatrie zu wecken.

Debbelt erläuterte, dass jeder Mensch „böse Züge“ in sich trage. Aber man könne diesen

von Geburt an mit dem Aufbau menschlicher Bindungen und dem Erlernen von Empathie etwas entgegensetzen. Auch „brave“ Menschen könnten in bestimmten Situationen böse Taten verrichten, zum Beispiel durch das Befolgen autoritärer Anweisungen oder durch die Anbindung an aggressive Gruppen. Das Positive sei, so der Experte, dass durch den Wiederaufbau von „Bindungsempathie das Böse zurückgedrängt“ werden könne.

Daher sei es enorm wichtig, dass Täter nicht einfach „weggesteckt“ würden, sondern auch in der Haft Ursachendiagnose für ihr Verhalten sowie entsprechende Therapien angeboten würden. Aber ebenso sei es wichtig, zu erkennen, „wo Therapien nicht greifen, Täter keine Therapiebereitschaft haben und die Gefährlichkeit von Tätern neu bewertet werden



muss“. Leider habe es hier immer wieder ver-  
heerende Fehleinschätzungen gegeben.

Es sei daher äußerst wichtig, bereits im Me-  
dizinstudium stärker das Augenmerk auf die  
Möglichkeiten der forensischen Psychothera-  
pie zu legen.

In NRW gebe es das Justizvollzugskranken-  
haus in Fröndenberg, so Debbelt, wo auch  
die LWL-Klinik Hemer zwei Station betreibt.  
Landesweit würden mindestens 180 Betten  
für psychisch kranke Straftäter benötigt. Es  
gebe aber erst 50. Bundesweit sei die Situa-  
tion noch viel defizitärer.

Dr. Patrick Debbelt hält regelmäßig Vorträge  
am UMCH. Die LWL-Klinik ist Lehrkranken-  
haus der Universität und finanziert zwei jun-  
gen Frauen bereits im Rahmen eines Stipen-  
diums das Studium. Ein dritter Stipendiat/eine  
Stipendiatin wird gerade gesucht.